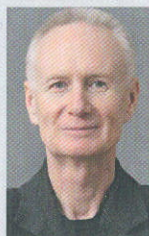


Zurückbleiben bitte!

Scheinbar harmlose „Verbal-Ausrutscher“ verraten viel über den Zustand unserer Gesellschaft.

Von Mag. Wolfgang Lusak
(Unternehmensberater und Lobby-Coach)



Mit mitleidiger Stimme verkündet Montag früh der Radio-Moderator die „schlechte“ Nachricht: „Noch fünf Tage bis Freitag!“ U-Bahn-Medium „heute“ vermeldet: „Mit nur 5 Fenstertagen zu fast 3 Wochen Urlaub!“ Der Nachrichtensprecher im Fernsehen schließt seine Sendung mit dem Hinweis: „Und jetzt endlich ab in die Freizeit!“ . Arbeitgebern dreht es den Magen um, wenn sie das hören.

Das Wort Freizeit ist recht verräterisch: Denunziert es doch sein natürliches Gegenstück, die Arbeitszeit, als unfreie Zeit. Wollen die Arbeitnehmer alle nicht mehr arbeiten? Es wäre unfair, ihnen alleine die Schuld zu geben. Es gibt viele Unternehmer und Manager, die vor lauter Kostendruck, Markenidentifikation und Effizienz ganz „scharf“ darauf sind, dass ihre Mitarbeiter im System „100%ig funktionieren“ und nicht zuviel quer- oder nachdenken. Gute Chefs und Betriebsräte wissen jedoch: Nur wer den Sinn seiner Arbeit erfasst, seine Leistung als Teil eines höheren Ganzen erkennen und sich entfalten kann, ist auch motiviert.

Sind es aber nicht auch ganze Branchen und Berufsgruppen, die ihre wahren Motive durch so manches „umkehrende Wort“ verraten? Wieso lautet die Diagnose für einen Aids-Kranken HIV-positiv? Für wen soll das positiv sein, außer für die Ärzte und Pharmakonzerne?

Wie kann der ORF nach Jahreswechsel einen „Minusrekord bei Verkehrstoten“ melden? Hätte er so gerne reißerische „Bad News“, dass er durchaus gute Nachrichten mit negativen Headlines übertitelt? Beweist die von unseren Deutschen Nachbarn zum „politischen Unwort des Jahres“ gewählte (und von den Politikern gerne als alle Gegenargumente abtörende) Aussage „Alternativlos!“ nicht, dass sie unfähig sind in Alternativen zu denken und uns allen nur dieses eine Los (= Schicksal) zubilligen wollen, das sie als bequemstes für sich

empfinden? Warum muss ich mich „Fremdschämen“, genügt es nicht, für eigene Fehler einzustehen? Was ist das Geile am Geiz?

So wird uns halt laufend unser „Gehirn gewaschen“, bis wir zwischen gut und schlecht kaum mehr unterscheiden können. Ich vermute weniger Methode dahinter als verdrängte Angst und ungezähmte Gier, die uns in Verfälschungen und Vertuschungen flüchten lässt. Achtsamkeit und Wertvorstellungen sind gefragt, um diesen gefährlichen Verzerrungen der alltäglichen Kommunikation unbeschadet zu begegnen. Schon wieder eine wichtige Aufgabe, die wir in unserem Bildungssystem, Arbeitsleben und sozialem Umgang „neu“ zu lernen hätten. Nur eine Gesellschaft mit einer starken Mitte wird das schaffen.

„Zurückbleiben bitte“ ertönt eine Stimme in der Wiener U-Bahn immer bevor sich die Türen schließen. Was wie der Kampagnenslogan der Gegner des Bildungsvolksbegehrens klingt, könnte man ver harmlosend als „patscherte Formulierung“ durchgehen lassen. Sie zeigt aber so wie viele andere Beispiele eine Fehlentwicklung, der wir nicht durch Rückkehr zu alten Phrasen und überkommenen Traditionen, sondern durch eine diese neue Welt richtig erfassende Einstellung und Sprache antworten sollten.

eMail: office@lusak.at